

daß sich über die menschliche Natur auch dieses Kiefers anfangs besonders starke Zweifel erhoben, zumal er eine für Menschen unerhörte Dickenentwicklung des Knochens zeigte. Daß man es aber hier weder mit einem Unikum, noch mit einer krankhaften Entartung zu tun habe, beweisen ähnliche Bildungen aus anderen Höhlen und namentlich der leider sehr schlecht erhaltene Schipkatiefer, bei dem die bleibenden Vorderzähne noch nicht einmal durchgebrochen waren, so daß er einem jungen Menschen von noch nicht zehn Jahren zugeschrieben werden muß, wie Schaaffhausen sogleich erkannte. Virchow, dem bei seiner bekannten Stellung zur Entwicklungstheorie —

„nach seiner Meinung könne der Mensch ebensogut vom Schafe oder Elefanten als vom Affen abstammen“, sagte er noch 1894 auf der Wiener Anthropologenversammlung — diese Mittelform sehr un bequem war, kehrte zu der schon dem Neandertalschädel gegenüber geübten seltsamen Methode zurück, den Schipkatiefer für ein krankhaftes Gebilde, für einen Manneschädel mit nicht zum Durchbruch gekommenen Vorderzähnen, die deshalb den Unterkiefer aufgetrieben hätten, zu erklären, — grade als ob sich immer nur krankhaft verbildete diluviale Menschenreste erhalten haben sollten! Als ihm der ausgezeichnete Kenner

prähistorischer Schädel, Schaaffhausen in Bonn, entgegenhielt, daß ja der Nauletteeschädel dieselbe Bildung ohne Zahnretention zeige, wollte er dies durch das von ihm entdeckte „Gesetz der Duplizität der Fälle“ erklären, wonach immer zwei derartige Abnormitäten kurz nacheinander zum Vorschein kämen! Eine unserer ersten Autoritäten in zahnärztlichen Fragen, N. Baume, konstatierte dann in einer besonderen Schrift, daß eine krankhafte Zurückhaltung der Zähne in diesen kolossal massigen Kiefern, wie sie sich Virchow erdacht habe, nur um die auffallende Tierähnlichkeit leugnen zu können, in Wirklichkeit niemals beobachtet worden sei, und die Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen durch Walkhoff hat endlich dem Streit auch hier für immer ein Ende gemacht: sie zeigte ein Kind im Zahnwechsel mit absoluter Deutlichkeit.

Wichtiger als diese Zurückweisung so unbegründeter Einwürfe scheinen

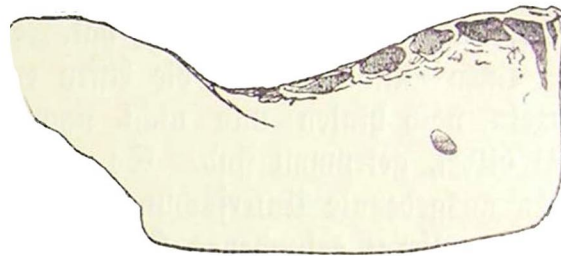


Fig. 222.
Ein Unterkiefer der Neandertalraffe (vgl. Fig. 221), gefunden bei La Naulette.

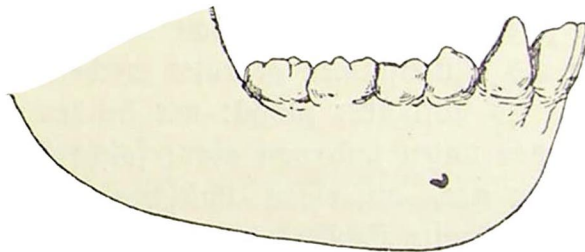


Fig. 223.
Zum Vergleich der Unterkiefer eines Chimpanje.